

aus ergeben, in dem Umfang nachzukommen, wie es notwendig wäre. Nur durch zahlreiche Spenden ist eine ausreichende Versorgung der Fundtiere möglich. Statt gegen die engagierten Mitarbeiter des Tierheims zu polemisieren, sollte man die Kommunen an ihre gesetzlichen Pflichten erinnern. *Hella Otten, Taarstedt*

gleiterscheinungen. Ein ähnliches Bild in Treia: volle DRK-Container und jede Menge Altkleider drumherum.

Im Herbst werden besonders viele Altkleider abgegeben, weiß DRK-Kreisgeschäftsführer Schmidt. Da könne es schon einmal vorkommen, dass ein Container voll sei und Bürger ihre Säcke daneben legen.

Efiba-Geschäftsführer Matthias Führet betont, dass es im Falle Großsolts zeitweilig ein Problem mit dem Abholfahrzeug gegeben habe, die Abholung ansonsten jedoch wöchentlich stattfindet. Das sei auch nachweisbar, weil die Identifizierung der Container über ein Chipssystem erfasst werde. Der Code eines jeden C

SHZ 19.11.10

„Berufeparcours“: Wo Mädchen Elektrotechnik erkunden und Jungen zum Schmink-Pinsel greifen

TARP Geht nicht? Das gibt es beim „Berufeparcours“ der Alexander-Behm-Schule in Tarp nicht. Wenn die rund 350 Schüler der siebten, achten, neunten und zehnten Klassen binnen weniger Stunden die Sporthalle der Grund- und Gemeinschaftsschule erobern, kann nicht nur eine Fehlerdiagnose am Auto live beobachtet, Edelstahl geschweißt, Heizungsrohre zusammengesetzt oder der Arm eingepipst werden. Wenn alle zwei Jahre rund 20 Unternehmen die Schule besuchen, dann wagen sich auch Mädchen mal an die Elektrotechnik, versuchen sich selbst Jungen an Frauenberufen – schließlich sollen sie an jenem Tag, der 2008 vom Arbeitgeberverband und der Handwerkskammer Flensburg sowie der Tarper Schule ins Leben gerufen wurde, Hilfe bei der Berufswahl erhalten.

Kilian Buder ist 16, besucht die R9a. Er will nach der Realschule noch das Abitur machen, dann vielleicht zur Bundeswehr. Sein Freund Dennis Schramm ist 17, geht in die R10a und könnte sich vorstellen, Abwassertechniker zu werden. Trotzdem sitzen sie am Info-Tisch von Friseurmeisterin Jennifer Reichwald, greifen zum Schmink-Pinsel und verpassen einem Gesicht auf einem Blatt Papier das richtige Make-up. „Sie sind nicht die ersten Jungen, die heute hier sitzen“, verrät Reichwald. „Das Interesse an der Ausbildung ist groß. Friseur sein bedeutet längst nicht mehr, nur Haare zu schneiden. Heutzutage muss man auch Nägel und Make-up machen.“

„Die Jüngeren zeigen fast



Geht nicht – gibt's nicht: Kilian Buder (r.) will gern zur Bundeswehr, Dennis Schramm (l.) vielleicht Abwassertechniker werden. Dennoch wagten sich die beiden Schüler gestern an die Schmink-Utensilien am Info-Tisch von Friseurmeisterin Jennifer Reichwald.

KAHLEN

mehr Interesse als die Älteren“, hat Birger Petersen, Ausbildungsleiter beim Getränkeanlagen-Hersteller „Krones“, beobachtet. Er habe das Gefühl, dass die meisten Schüler den Infostand von ihm und seinen Azubis nicht besuchen, um sich speziell über die Arbeit als Elektroniker, Industrie- oder Konstruktionsmechaniker zu informieren, „sondern um sich überhaupt zum ersten Mal damit zu befassen, welche Berufe es gibt, was ein Beruf überhaupt ist“, so Petersen. „Dadurch werden Berührungsängste genommen.“

Dennis Friedrichsen, Schüler der R9b, will Kameramann werden. Trotzdem flitzt er mit einer Reinigungsmaschine von „Beyersdorf“ über den Hallenboden. „Hier zeigen die einem, wie man damit fährt. Das ist richtig interessant“, sagt der 14-Jährige. „Ich könnte mir das als Beruf schon vor-

stellen. Putzmann hört sich zwar komisch an, aber das macht garantiert Spaß.“ Er findet: „Der Parcours ist eine sehr gute Sache. Man kann sich richtig in die Berufe reinleben.“

Genau das ist der Sinn. „Hier entstehen die ersten Bande bis

„Die Berufe müssen die Schüler ansprechen. Viele bleiben hier in der Region.“

Christian Friebe
Lehrer

..... hin zum Praktikum“, weiß Realschullehrer Christian Friebe, der maßgeblich an der Entstehung des „Berufeparcours“ beteiligt war. An diesem Tag kämen Unternehmen zu den Schülern – nicht umgekehrt. Mit einem Zettel, auf dem die Betriebe unterschrieben, müssten die Schüler nachweisen, dass sie mindes-

tens drei Info-Stände besucht haben. „Aber eigentlich bräuchten sie den gar nicht. Die meisten haben eh sieben bis acht abgeklappert“, sagt Friebe zufrieden.

Mit der Messe wolle man einen Akzent auf die Umgebung Flensburgs setzen. „Wir sind froh, dass unsere heimische Wirtschaft sich stark beteiligt.“ Das Besondere am „Berufeparcours“: „Wir haben einen ganz anderen Ansatz als andere Job-Messen. Mit den Betrieben kommen viele ehemalige Schüler her, die dort nun Auszubildende sind.“ Diese könnten den Schülern direkt von ihren Erfahrungen berichten. Zudem werde Wert darauf gelegt, dass alle Berufe in der Praxis vorgeführt werden und auf Haupt- und Realschüler zugeschnitten sind. Denn Friebe weiß: „Die Berufe müssen die Schüler ansprechen. Viele bleiben hier in der Region.“ aka

SCH
Nach
jema
dem
als e
Schl
Öffe
verw
künf
nung
Lang
nier
cher
dung
Schv
turs
gang
wenn
ihrer
walt
wiss
Leite
tions
spre
Funk
Pres
ite se
Ne
seine
seine
lich I
ler 1
aus.
tutio
list s
cher
ners
rech
mit 1
den.
dara
für d
der :
chen
Pres
„Um
Zeit
ten :
Paul
1982